

Call for Papers

„Die Schulklasse“ – (k)ein Gegenstand qualitativer Forschung?

Theoretische Perspektiven, empirische Einblicke und methodologische Diskussionen

Autor*innentagung für einen Sammelband am 30. und 31. März an der Universität Göttingen

Kerstin Rabenstein und Lars Wicke, Georg-August-Universität Göttingen

Die Schulklasse ist in der sozial- bzw. erziehungswissenschaftlichen Schul- und Unterrichtsforschung ein eher randständig beleuchtetes Thema. Zwar liegt paradigmengreifend viel Forschung zu Effekten von Schulklassen auf das Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung von Schüler*innen vor. Auch wird sehr viel in Schulklassen geforscht, Schulklassen dafür vor allem als Ort von Gleichaltrigenbeziehung verstanden. Dies erfolgt mitunter auch mit Blick auf unterschiedliche Organisationsformen der Schulklasse als Jahrgangsklasse oder jahrgangsübergreifende Klasse. Diesen Perspektiven ist allerdings gemein, dass die Schulklasse als gegeben vorausgesetzt wird. Von wenigen bildungshistorischen Studien (Caruso 2021) und explorativen ethnographischen Studien (Kelle 1997, Sertl & Leditzky 2016, Sertl 2018, Rabenstein, Reh, Ricken & Idel 2018, Bossen & Merl 2021, Drope & Rabenstein 2022) abgesehen wird bislang kaum zur Schulklasse selbst als einem sozialen Geschehen geforscht und nach den sie konstituierenden – pädagogischen – Praktiken gefragt. Gleichwohl stellt der soziale Zusammenhang Schulklasse eine der zentralen Bedingungen dafür dar, dass Unterricht und Erziehung in Schule überhaupt stattfinden. Als zentrales Organisationselement von Schule ist sie gar unverzichtbar und dennoch sozialtheoretisch offensichtlich nur schwer angemessen zu konzeptualisieren. So sind die Grenzen der Erforschung von Schulklassen als soziale Gruppe, soziales System oder Netzwerk angesichts ihrer Besonderheiten zwar vereinzelt thematisiert worden, vergleichende Diskussionen zu der Frage der sozialtheoretischen Modellierung der Schulklasse liegen bisher nicht vor (Hübner 2022). Auch in jüngeren subjektivierungstheoretisch motivierten Versuchen, nach Kollektivsubjekten zu fragen, wird die Schulklasse nur am Rande thematisiert (Buschmann & Ricken 2018).

Unsere Beschäftigung mit der Schulklasse geht vor diesem Hintergrund einerseits davon aus, dass die Schulklasse in keine der vorliegenden Methodologisierungen sozialwissenschaftlicher Ansätze so recht zu passen scheint. Andererseits werden die wenigen sozialtheoretischen Bestimmungen der Schulklasse, wie sie beispielsweise Herzog 2009 aus systemtheoretischer Perspektive vorgelegt hat, zwar oft zitiert, aber für eine empirische Forschung zur Schulklasse nur ansatzweise fruchtbar gemacht. Viele Fragen zur Schulklasse sind empirisch noch kaum bearbeitet worden, auch wenn einzelne Elemente der Schulklasse, z.B. der Klassenrat, schon viel erforscht ist, bzw. manche Elemente, wie Kennlerntage und Elternabende, sukzessive in den Blick der Forschung kommen. Selten erfolgt bislang aber ein sozialtheoretischer Blick auf die Konstitutionszusammenhänge der Schulklasse. Dieses Desiderat, das zum Gegenstand der Autor*innentagung gemacht werden soll, möchten wir dafür anhand der folgenden vier Fragerichtungen konkretisieren:

- Erstens liegen in der qualitativen Schul- und Unterrichtsforschung kaum Studien zu den vielfältigen Elementen der Schulklasse vor, die zur Konstitution der Schulklasse (im deutschen Schulsystem) beitragen. Studien zu beispielsweise Klassenfahrten, Klassenfeiern und sozialpädagogischen Angeboten in Schulklassen sind ebenso rar, wie Studien zu Praktiken in Schu-

len, in denen die Organisation, aber auch die pädagogische Gestaltung von Schulklassen verhandelt werden.

- Zweitens werden die Aufgaben von Klassenlehrkräften zwar schulorganisatorisch-programmatisch und rechtlich ausbuchstabiert, aber ihre Verrichtung kaum als soziale Praxis untersucht. Diesbezüglich erscheint auch die Arbeit in Klassenteams relevant.
- Drittens erscheint eine Forschung zur Schulklasse nicht zuletzt auch deswegen angebracht, da – transnational betrachtet unterschiedlich – Adressierungen der Schulklasse auch mit einer ‚Revalorisierung‘ von Gemeinschaft einhergehen (können). Was eine „Klassengemeinschaft“ Unterschiedliches ausmachen soll oder kann, ist aus einer sozialtheoretisch fundierten Perspektive noch kaum untersucht. Diese Frage scheint auch angesichts dessen von Interesse, dass eine lange Zeit weit verbreitete Diskreditierung des Gemeinschaftsbegriffs im (deutschsprachigen) schulpädagogischen Kontext in der Gegenwart nahezu verschwunden scheint, wie beispielsweise an der Bezeichnung der Sekundarschulform ‚Gemeinschaftsschulen‘ deutlich wird.
- Viertens gehen mit der Konstitution der Schulklasse (oftmals auch beiläufig) pädagogische Prozesse einher, die bislang noch nicht hinreichend zum Gegenstand der Forschung gemacht wurden. Dass im Unterricht nicht nur ein Gegenstand vermittelt wird, sondern dass dem fachlich gerahmten Unterrichtsgeschehen auch pädagogische Vermittlungs- und Aneignungsprozesse im Sinne einer Konstitution der Schulklasse vorausgehen bzw. dieses begleiten, gilt es in den Blick zu rücken. In diesem Sinne kann auch die Schulklasse als eine zu erlernende bzw. erlernbare soziale Praxis untersucht werden.

Zu diesen – und möglicherweise weiteren – Dimensionen der Konstitution der Schulklasse laden wir Beiträge für eine Diskussion auf einer Arbeitstagung und ihre gemeinsame Veröffentlichung in einem Sammelband ein. Ziel ist der Austausch zu Studien, die sich mit der Schulklasse bzw. einzelnen ihrer Elemente bzw. Dimensionen aus einer sozialtheoretisch fundierten Perspektive – historisch, theoretisch und/oder empirisch – beschäftigen und somit die Schulklasse als soziales Geschehen fokussieren. Die Beiträge können stärker theoretisch oder methodologisch ausgerichtet sein oder empirische Befunde ins Zentrum stellen. Ausgewiesen werden sollte, inwiefern das Vorhaben einen Beitrag für eine Forschung *zur* Schulklasse leistet.

Organisatorisches

- Einreichung Beitragsvorschläge bis 29. Juli 2022 (abstracts 3.000 Zeichen inkl. Leerzeichen)
- Rückmeldung zu den Einreichungen und Konsolidierung des Programms der Autor*innentagung bis Anfang September 2022
- Autor*innentagung am 30. und 31. März an der Universität Göttingen
- voraussichtlicher Zeitplan für den Sammelband
 - o Einreichung Beiträge für den Sammelband bis 15. Juni 2023 (ca. 50.000 Zeichen)
 - o Rückmeldung zu Beiträgen 30. Juli 2023
 - o Einreichung überarbeitete Beiträge 15. September 2023
 - o Einreichung des Bandes beim Verlag Anfang November 2023
 - o Erscheinungsdatum des Bandes Frühjahr 2023

Rückfragen und Einreichung der Beitragsvorschläge per Email an: kerstin.rabenstein@uni-goettingen.de